



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Rathaus

Gemeinde

Winterthur

Bezirk

Winterthur

Stadtkreis

Stadt

Planungsregion

Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Marktgasse 20; Stadthausstrasse 57
Bauherrschaft –
ArchitektIn Johann Ulrich Büchel (1753–1792), Joseph Bösch (1839–1922)
Weitere Personen David Pfau (1644–1702) (Hafner), Emil Haefelin (1921–2001) (Kunstmaler),
Lorenz Schmid (1743–1799) (Stuckateur), Oskar Kronauer (1853–1915)
(Kunstmaler)
Baujahr(e) 1437–1874
Einstufung kantonal
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national ja
IVS nein
KGS A7765
Datum Inventarblatt 22.02.2017 Raphael Sollberger

Objekt-Nr.

230ST05391

Festsetzung InventarRRB Nr. 5021/1980 Liste ohne
Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018
Inventarblatt**Bestehende Schutzmassnahmen**PD 08.07.1971 RRB Nr. 4704/1967 vom 16.11.1967
Beitragszusicherung

Schutzbegründung

Das Rathaus ist ein wichtiger, über viereinhalb Jahrhunderte gewachsener sozial-, wirtschafts- und städtebaugeschichtlicher Zeuge der Stadt Winterthur. Er zeugt mit all seinen, den jeweiligen demokratischen Strukturwechseln geschuldeten (Um)Bauphasen von der Entwicklung Winterthurs von einer provinziellen Kleinstadt der Neuzeit bis hin zum zweitgrössten wirtschaftlichen und politischen Zentrum des Kantons Zürich im 19. Jh. Aus architekturgeschichtlicher Sicht ist das Vorderhaus des Rathauses mit seiner Südfassade und mit Ausnahme von Bauten in der Stadt Zürich einer der wichtigsten Vertreter frühklassizistischer Architektur im Kanton Zürich. Die Südfassade an der Marktgasse geht auf die Pläne des bedeutenden Basler Architekten Johann Ulrich Büchel zurück. Sein Basler Patrizierhaus «Zum Kirschgarten» von 1775–1780 (Elisabethenstrasse 27-29) ist nicht nur das bedeutendste klassizistische Gebäude in Basel, es ist auch der erste klassizistische Wohnbau der Schweiz und wurde von Büchel nur zwei Jahre zuvor fertiggestellt. Büchels damals neuartiger Bau, welcher das abwechslungsreiche Altstadtbild Winterthurs bis heute wesentlich mitprägt, wird in verschiedenen Quellen als von der damaligen Obrigkeit bewusst gesetzter Katalysator für die eben erst einsetzende, rege Bautätigkeit in der bis anhin provinziellen Kleinstadt gelesen. Die vom Winterthurer Stadtbaumeister Joseph Bösch, einem Schüler des Erbauers des Stadthauses (Stadthausstrasse 4a; 230ST00602), Gottfried Semper (1803–1879), gestaltete Nordfassade an der Stadthausstrasse geht auf den Umbau von 1874 zurück und ist ebenfalls von hohem architekturgeschichtlichem Wert. Die Passage mit dem filigran gestalteten Oberlicht ist eine Anlehnung an die nur wenig ältere Galleria Vittorio Emanuele in Mailand und als solche im Kanton Zürich ebenfalls einzigartig. Der Einfluss Sempers äussert sich hier in der Ausschmückung mit Graffiti im Stil der Neurenaissance und den Dekorationen in pompejischem Stil, welche bei dessen Winterthurer Hauptwerk, dem Stadthaus, aus finanziellen Gründen ausblieben mussten. Wohl «komplettierte» Bösch hier mitunter das Werk seines Meisters. Auch die aus verschiedenen Epochen überlieferten Innenräume des Rathauses mit ihren Wandmalereien aus dem 15. Jh., den barocken und klassizistischen Einrichtungen oder dem Ratssaal aus der Umbauzeit von 1970 sind wichtige Zeugen, welche in ihrem gewachsenen Zustand über 600 Jahre Stadtgeschichte dokumentieren.



Schutzzweck

Erhaltung der gewachsenen Substanz des Rathauses sowie aller überlieferten inneren und äusseren Ausstattungs- und Dekorationselemente. Im Innern zudem Erhaltung der historisch gewachsenen Grundrissdisposition (mit Ausnahme der ausgekernten Trakte im O und W) und der bauzeitlich erhaltenen Oberflächen.

Kurzbeschreibung**Situation/Umgebung**

Das Rathaus ist ein Teil der nördlichsten Häuserzeile der Winterthurer Altstadt zwischen der Marktgasse im S und der Stadthausstrasse im N. Eine Passage verbindet das gegen das Stadttinnere gerichtete Vorderhaus an der Marktgasse mit dem an der Stadthausstrasse gelegenen Hinterhaus. Gegen W ist der repräsentative Bürgerhauskomplex mit dem Clubhaus «Zur Geduld» (Marktgasse 22; 230ST05449) angegliedert.

Objektbeschreibung

Das Vorderhaus an der Marktgasse mit dreigeschossiger, dreiachsiger Hauptfassade wurde 1782–1785 neu errichtet, das zur Stadthausstrasse traufständige Hinterhaus stammt im Kern aus dem 15. Jh. Die beiden Bauten sind über Trakte im O und W miteinander verbunden und umschliessen den heute glasdachgedeckten Innenhof. Auf der Seite der Marktgasse wird das EG mit Rundbogenöffnungen, die die ehem. Markthalle erschlossen, durch ein Gurtgesims abgeschlossen. Darüber erheben sich vier Pilaster, die sich über zwei Geschosse erstrecken und ein Gebälk tragen. Die Mittelachse wird mittels der Pilaster und des Giebels als Tempelmotiv ausgezeichnet. Das 1. OG wird neben den reich verzierten Fenstergewänden in der Mittelachse durch einen Balkon und eine Verdachung mit Dreiecksgiebel als Piano Nobile ausgezeichnet. Die Nordfassade des Hinterhauses ist dreigeschossig und vierachsig. Die beiden mittleren Achsen sind im EG als Durchgang mit Palladiomotiv zu einem repräsentativen Eingang zusammengefasst. Die äusseren Achsen bergen die Schaufenster der von der Passage aus zugänglichen Läden. Die Gurtgesimse, die über denen die Pilaster jeweils neu ansetzen, gliedern die Fassade in der Horizontalen. Das EG ist rustiziert und weist bedingt durch das Palladiomotiv ein scheinbares Entresol mit quadratischen Fenstern auf. 1. und 2. OG sind mit Grottesken in Sgraffitotechnik im Neurenaissancestil überzogen.

Die südliche Hoffassade zeigt Rundsäulen mit korinthischen Kapitellen. Die nördliche Hoffassade weist im EG Rundbogenöffnungen mit toskanischen Pilastern als Gewände auf. Unter dem Glasdach des Lichthofes befindet sich ein Architrav. Die Hofüberdachung ist eine Stahl-Glas-Konstruktion. Der Innenhof beherbergt im nördlichen Teil ein Café sowie Ladenlokale, im S eine dreischiffige Vorhalle, die sich in drei Bögen gegen die Marktgasse öffnet. Hier befindet sich die spätrömische Bauinschrift der 294 n. Chr. auf dem Oberwinterthurer Kirchhügel errichteten Befestigungsanlage «MVRVM VITVDVRENSSEM» (Oberwinterthur). Die Halle ist mit Stuckrahmendecken mit Malereien in pompejischem Stil von Oskar Kronauer ausgestattet.

Im 1. OG des Vorderhauses befindet sich ein wertvolles Altstadtmodell im Vorraum zum Festsaal, dem ehem. Ratsaal, mit filigran stuckierter Louis-Seize-Decke von Lorenz Schmid, Eichentäfer und zwei 1973 rekonstruierten, weissen Turmöfen nach historischem Vorbild. In den Raumecken befinden sich in Medaillons Frauengestalten, die die Kardinaltugenden Weisheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Besonnenheit darstellen. Sie werden von Putten begleitet, die weitere Attribute tragen. In der Mitte der vier Seiten symbolisieren in Medaillons spielende Kinder die Jahreszeiten. Im 2. OG befindet sich der Saal des grossen Gemeinderats von 1970 mit gestufter Holzdecke und Wandgemälde von Haefelin an der Ostwand. Der Boden ist mit dunklem Schieferstein ausgelegt. An den Lichthoffenstern hängen 25 Wappenscheiben von Handwerkereschlechtern. Der Dachstuhl des Vorderhauses stammt aus der Bauzeit von 1782–1785. Er ist ein doppelter, liegender Sparrendachstuhl mit Firstpfette.

Im Hinterhaus liegt u. a. die Wohnung des ehem. Rathausmeisters mit einem Kachelofen von 1690 von David Pfau und einem Wandbildfragment mit den Heiligen Christophorus und Sebastian im östlichsten Zimmer (wohl ehem. Hauskapelle aus dem 14. oder 15. Jh.), darunter eine noch ältere Malschicht mit kräftiger Quaderung, die sich über die ganze Wand erstreckte. Das mittlere Zimmer, zeigt eine Rokokotäfelung und beherbergt einen reichen Turmkachelofen von David Pfau II. Im 2. OG sind unter den Verputzen des 18. und 19. Jh. An den Fenstergewänden Farbspuren barocker

Rathaus

Rahmenmotive mit Säulen und Löwentatzen, in der Sturzleibung gekrönt durch vier Elemente erhalten, die aus der Zeit des Bibliothekneubaus (1662) stammen. Der Dachstuhl des Hinterhauses wurde 1968–1970 neu erstellt.

Baugeschichtliche Daten

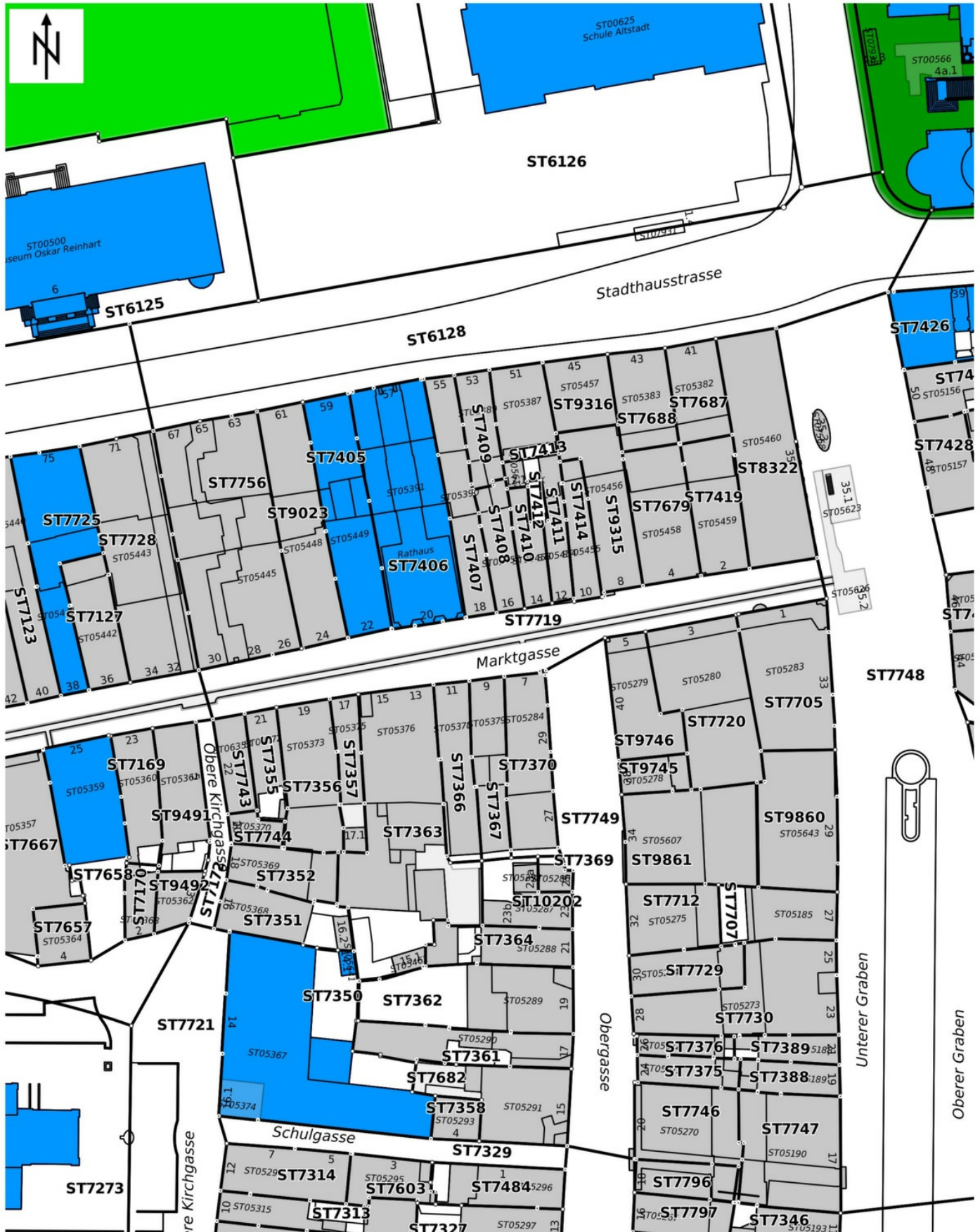
1437	in Quellen bezeugter Neubau eines Rathauses am Markt mit Amträumen, Stadtwache und Kornböden auf ein Vorder- und ein Hinterhaus verteilt
1624–1629	Erneuerung der Ratsstuben und Bau eines Treppenturms im Innenhof
1634	Bemalung der Südfassade
1662	Einrichtung einer Bibliothek im Hinterhaus, dabei Ausstattung mit Malereien
1781	Beschluss zum Ersatzneubau des Vorderhauses aufgrund Einsturzgefahr
1782–1785	Neubau des Vorderhauses an der Marktgasse und Umbau des Hinterhauses durch den Basler Architekten Johann Ulrich Büchel nach einem nicht zufriedenstellenden Wettbewerb mit den Winterthurer Baumeistern Heinrich Keller, Salomon Sulzer, Diethelm Schneider und Rudolf Ziegler aus Zürich
um 1870	Auszug des Stadtrats und der Verwaltung ins neue Stadthaus (Stadthausstrasse 4a; 230ST00602)
1872–1874	Umbau von Vorder- und Hinterhaus zur Einrichtung des Schwur- und Bezirksgerichts, Statthalteramts und der Gerichtskanzlei im Hinterhaus durch den Architekten Joseph Bösch, dabei Umnutzung des EG zugunsten einer Markthalle und eines öffentlichen Durchgangs mit zentralem Lichthof, Dekoration der Nordfassade mit Renaissance-Grotesken
1966	Rückführung des mindestens seit dem 10. Jh. im Konstanzer Münster eingemauerten, spätrömischen Inschriftsteins
1968–1970	Renovation, dabei Auskernung des Ost- und Westteils im Innern sowie der ehem. Markthalle im S, Restaurierung der Deckenmalereien im Innenhof, Renovation des grossen Saals im 1. OG, neuer Dachstuhl im Hinterhaus sowie Neugestaltung des grossen Gemeinderatssaals im 2. OG durch den Architekten und Stadtbaumeister Karl Keller
2001	kleine Renovation und Sicherung abbröckelnder Teile am Dachgesims durch die Firma Corti, Befestigung der Bauornamentik mit Acrylharz

Literatur und Quellen

- Alfred Häberle und Hans Kläui, Eine Wappenscheibe erzählt, in: Winterthurer Jahrbuch 1982, S. 37–58.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Franziska Kaiser, Bösch, Joseph, in: Architektenlexikon der Schweiz, 19./20. Jahrhundert, hg. von Isabelle Rucki und Dorothee Huber, Basel, Boston, Berlin/Boston/Berlin 1998, S. 72–73.
- INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920, Sonderpublikation aus Band 10, Winterthur. Architektur und Städtebau 1850–1920, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2001, S. 150.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Winterthur, Vers. Nr. 05391, 2001, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Karl Keller, Das Rathaus Winterthur, Eine Baugeschichte, Winterthurer Jahrbuch, 1971, S. 29–59.
- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2006, S. 49.
- Stadtarchiv Winterthur.



Inventarrevision Denkmalpflege





Rathaus, Ansicht von S, 21.03.2017 (Bild Nr. D101134_50).



Rathaus, Ansicht von N, 21.03.2017 (Bild Nr. D101134_51).



Rathaus, Innenhof, Ansicht von N, 21.03.2017 (Bild Nr. D101134_52).



Rathaus, Innenhof, Ansicht von S, 21.03.2017 (Bild Nr. D101134_53).